

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 6

Artikel: Tiefe Symbolik des Christbaumschmuckes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tiefe *Symbolik*

des Christbaumschmuckes

Wieso wurden Glaskugeln, Äpfel, Nüsse und bunter Behang der Schmuck des Christbaums? Und warum wurde die Tanne zum symbolischen Weihnachtsbaum? Es ist kein Zufall und nicht nur romantischer Schönheitsfimmel, der diese wunderbare Weihnachts-Festtanne geschaffen hat, wenn auch heute der wahre Sinn dieser Erscheinung verloren gegangen ist und sich nur als besonders charakteristisches Zeichen des Weihnachtsfestes erhalten hat. In Wirklichkeit sind es tausendjährige Symbole, die in früheren Zeiten die höchsten Ideale verkörperten und erst seit ungefähr 300 Jahren in dem Weihnachtsbaum ihre glückliche und schöne Vereinigung und Einheit gefunden haben. Der Tannenbaum oder Tannenreiser sind bei den alten germanischen und römischen Völkern Symbole des Lebens gewesen. Darum wurden die Wohnungen zum Neujahrsfest mit Tannenzweigen geschmückt. Man wollte dadurch ein langes Leben erleben. In späterer Zeit wurde aus den einfachen und schlichten Tannenreisern, die an den Wänden befestigt wurden und bei uns noch in der lichterbesteckten Adventskrone in Erscheinung treten, der umfangreichere und schmückendere Weihnachtsbaum. In Schweden hat sich übrigens noch heute in der Tannenkrone mit Lichtern, die von den Mädchen auf dem Kopf getragen wird, der uralte Brauch in seiner frühesten Form erhalten.

Der bunte Behang, der heute aus Papierschnitten und Silberfäden besteht, ist in der Vorstellung der Menschen vergangener Jahrtausende das Zeichen des Glückes und der Freude. Damals wurden — wie noch heute im Orient — bunte Tücher und Teppiche verwendet, die von den Frauen des Hauses in eifriger, jahrelanger Arbeit mit großer Kunstfertigkeit hergestellt wur-

den. Wie wir heute in den Wohnungen an Stelle der alten, handgewebten Tapeten aus Stoff Tapeten aus Papier verwenden, so trat an die Stelle der kostbaren bunten Tücher das bunte Papier und der glänzende silberne und goldene Faden. Wir haben aber längst vergessen, daß ursprünglich dieser bunte Behang einen tiefen symbolischen und frommen Sinn hatte, und bedienen uns der billigen Massenerzeugnisse der Fabriken, um den Baum zu schmücken. Dieser Behang gilt heute in erster Reihe als Schönheitsmittel zur Freude für die Kinder. Aber gerade aus diesem Grunde lohnt es sich, auf seine wahre und ursprüngliche Bedeutung hinzuweisen.

Ähnlich verhält es sich mit den anderen Gegenständen, die traditionell zum Schmuck des Christbaumes verwendet werden. Pfefferkuchen und Marzipan sind nicht nur Leckerbissen, sondern ursprünglich waren sie ein Ersatz für die Opfer, und es ist kein Zufall, sondern uralter Brauch, daß das Marzipan sehr oft die Form von kleinen Broten hat. Das Brot war zu allen Zeiten heilig und als Opfergabe beliebt. Darum bot man es in köstlicher, süßer Art dar, entweder in der Form von Marzipanbrotchen oder von süßem Pfefferkuchen. Zugleich war darin eine Bitte um eine gute Ernte ausgesprochen, da in den alten Zeiten eine Mißernte das größte Unglück und Hungersnot bedeutete. Heute in der Zeit der Einfuhrbeschränkung und der Anbauschlacht verstehen wir wieder, welche Bedeutung eine gute Ernte in jenen Zeiten hatte, in denen auch im Frieden eine Einfuhr aus Überflußländern nicht möglich war. Marzipan und Pfefferkuchen sind also Symbole der Ernte und Opfer als Fürbitte um das Gedeihen der zum Leben erforderlichen Früchte des Feldes.

